

ORF – Ex libris

28. Jänner 2018

Beitrag von Cornelius Hell

Mila Haugová, Langsame Bogenschützin. Pomalá lukostrelkyňa.

Aus dem Slowakischen von Slávka Rude-Porubská. Mit Zeichnungen von Renáta Mussett.
188 Seiten, gebunden. danube books, Ulm 2017

*ein Gedicht schreiben heißt benennen
sich selbst das Zimmer den Garten die Beziehungen das Echo liebevoller
Laute*

Diese Zeilen von Mila Haugová könnten der Kern des poetischen Konzepts der Dichterin sein. Sie stammen aus dem Gedicht „Das Zimmer“, das zu dem achtteiligen Zyklus „Räume der Vorsehung der langsamen Bogenschützin“ gehört. Mila Haugová benennt darin viele Details jenes Hauses, das sie von Kindheit an kennt und von ihren Eltern geerbt hat. Ein Gedicht dieses Zyklus ist dem Keller des Hauses gewidmet:

(Keller)

Ein Großteil der Naturbeobachtungen oder besser gesagt: der poetischen Mini-Protokolle kleinster Natur-Details haben ihre Wurzeln in diesem Haus. Geschrieben sind die Gedichte dann allerdings zum Großteil in einer Plattenbau-Wohnung in Bratislava. Und beides merkt man ihnen an, beides macht ihre Stärke aus: die Unmittelbarkeit des Sehens und die Distanz der Reflexion, die die Details kombiniert und in weitere Horizonte stellt.

Mila Haugovás neuer Gedichtband „Langsame Bogenschützin“ ist bereits ihr sechster auf Deutsch und präsentiert eine Auswahl aus drei Büchern, die im slowakischen Original zwischen 2008 und 2016 erschienen sind. Das bringt es mit sich, dass die Gedichte sehr unterschiedlich sind und eine große Bandbreite poetischer Sprechweisen vorstellen. Ähnlich wie bei den Gedichten von Friederike Mayröcker, mit der Mila Haugová befreundet ist und die sie neben Georg Trakl, Ingeborg Bachmann oder Paul Celan ins Slowakische übersetzt hat, ist es auch bei ihrer eigenen Poesie wichtig, dass man sich den Worten und Bildern unbefangen aussetzt und sie nicht „verstehen“ will, indem man leicht konsumierbaren Bedeutungen nachjagt. Und ähnlich wie für Friederike Mayröcker kann auch für Mila Haugová jedes Detail ihres Alltags zur Poesie werden. Daraus entstehen dann komplexe und in der Regel interpunktionslose Satz-Mäander, aber manchmal auch so kurze und zumindest scheinbar einfache poetische Gebilde wie dieses:

MONADE: ATEMLOS

An diesem Gedicht zeigt sich auch, dass Mila Haugová mit Klängen und kalkulierten Wiederholungen arbeitet – und dass die Übersetzung von Slávka Rude-Porubská das hervorragend im Deutschen nachzubilden vermag. Wieder einmal zeigt sich, wie sinnvoll es ist, wenn man Poesie zweisprachig lesen kann – auch wenn man die Originalsprache nicht beherrscht. Aber man sieht zumindest, wie genau sich

die Übersetzung an die typografische Gestalt, an gelegentliche Worttrennungen oder die Interpunktion hält.

ein Gedicht schreiben heißt benennen – vieles wird benannt in den Gedichten von Mila Haugová, nicht nur der heimische Garten, auch Details italienischer Landschaft finden Eingang in die Gedichte. Oder ein Satz wie dieser: „jede Sekunde stirbt weltweit ein Kind einen Gewalttod“. Der poetische Blick von Mila Haugová verharrt nie nur in der Landschaft, und schon der teilweise in diesem Band wiedergegebene große Zyklus „Pflanzentagebücher“ wird von Pflanzen nur ausgelöst.

Ebenso fundamental wie die eigenen Beobachtungen und Benennungen sind für Mila Haugovás Schreiben auch poetische Welten anderer Autorinnen und Autoren. Zitate von Fernando Pessoa oder Ezra Pound finden sich immer wieder in ihren Gedichten. Das folgende Gedicht „Karte 1“ zeigt, wie bruchlos sie einen Vers von Friedrich Hölderlin in ihr eigenes Gedicht zu integrieren vermag. Das Zitat ist keine Belesenheitsdemonstration und kein Fremdkörper, sondern wird zu einem integralen Bestandteil der eigenen Verse eingeschmolzen.

Karte 1

„Langsame Bogenschützin“ – der Gedichtband von Mila Haugová ist prächtig ausgestattet und lässt nichts zu wünschen übrig – außer dass ein Korrektor die allzu zahlreichen und bei Lyrik besonders störenden Satzfehler beseitigt hätte. Eine außerordentliche Bereicherung sind die abstrakten und sehr reduzierten Grafiken von Renáta Mussett, die den Band nicht „illustrieren“, sondern als eigenständige Gebilde in Dialog mit den Gedichten treten.

Liest man diese Gedichte, versteht man, warum Mila Haugová längst eine wichtige Figur der internationalen Poesie geworden und in viele Sprachen übersetzt ist. Die „Langsame Bogenschützin“ wird vielleicht nicht in vielen Buchhandlungen aufliegen, aber man sollte gezielt nach diesem wichtigen Gedichtband aus dem kleinen Ulmer Verlag „danube books“ suchen.